

# Stadtentwicklung und Sport: mehr als zwei Seiten einer Medaille



Dr. Thomas Kuder

Sport in seiner ganzen Vielfalt ist nicht nur ein unerbittlicher und mitunter unrühmlicher Spiegel der Gesellschaft, wie die Höhen und Tiefen in den vergangenen Jahren gezeigt haben, sondern er hat weit darüber hinaus auch eine wichtige Funktion für den sozialen Zusammenhalt und eine bedeutende Gestaltungskraft für die Gesellschaft.

„Sport hat die Kraft, die Welt zu verändern. Er hat, wie nur wenige Dinge, die Kraft Menschen zu inspirieren, die Kraft sie zu vereinen“, so die gewählten Worte von Nelson Mandela. Auch im kleinteiligen kommunalpolitischen Alltag darf diese Aussage nicht unterschätzt werden. Dies gilt insbesondere für Leistungen, die der Sport neben den vielfältigen Möglichkeiten einer kreativen Freizeitgestaltung tagtäglich zu Gesundheit, Bildung, Integration und selbst zur integrierten Stadtentwicklung und zur wirtschaftlichen Prosperität beiträgt.

Ein gutes Drittel aller Bürgerinnen und Bürger in der Bundesrepublik ist mehr oder weniger regelmäßig in Sportvereinen aktiv. Vor allem aber für die Jüngeren und sozial schwächer Gestellten ist der Sportverein – auch als eine besondere Form von Intermediär – eine der bevorzugten Anlaufstellen für gemeinschaftliche Teilhabe und damit ein wichtiger integrativer Fixpunkt in der Gesellschaft. Die Breite, Vielfalt und Dezentralität sportbezogener Netzwerke bewirkt zudem eine schnelle Reaktionsfähigkeit gegenüber aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, wie besonders die überragende Arbeit der letzten Monate mit Geflüchteten aus der ganzen Welt und die Unterstützung der Integrationsbemühungen durch die Sportvereine verdeutlicht haben. Kein Wunder also, bringen die Menschen den Vereinen doch ein sehr hohes Maß an institutionellem Vertrauen entgegen, wie auch eine bundesweite, repräsentative Umfrage des vhw (sinus/vhw Trendstudie 2015) gezeigt hat. Nur gegenüber der Polizei (79%) war das Vertrauen noch etwas stärker ausgeprägt als gegenüber den Vereinen (76%), während alle anderen staatlichen, kommunalen und zivilgesellschaftlichen Institutionen deutlich weiter zurücklagen.

Allerdings unterliegt auch der Sport einem dynamischen Wandel und bringt neue Aufgaben und Herausforderungen mit sich. Neben den spezifischen Anforderungen der neuen Fußballarenen gewinnt für den Sport immer mehr der ganz

normale öffentliche Stadtraum sowie die Natur und die freie Landschaft an Bedeutung gegenüber den herkömmlichen, monofunktionalen Sportanlagen. Der Sport verlangt und braucht in zunehmendem Maße eine – den differenzierten Anforderungen an „die Stadt“ gerecht werdende – integrierte Stadtentwicklung. Sport und Stadtentwicklung sind dabei mehr als nur zwei Seiten einer Medaille. Und zu einer synergetischen Gestaltung gehört selbstverständlich auch der stetige dialogische und stadtpolitische Aushandlungsprozess mit den Bürgerinnen und Bürgern, z.B. bei der Erarbeitung integrierter Entwicklungskonzepte sowie neuer und rücksichtsvoller Nutzungs- und Verhaltensregeln.

Das Thema Sport leistet damit nicht nur wesentliche Beiträge zu aktuellen Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung, sondern spielt auch in nahezu allen Arbeitsfeldern des vhw-Bundesverbands eine große Rolle. Anlass genug, diese Ausgabe von „Forum Wohnen und Stadtentwicklung“ in enger Kooperation mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) zu verfassen, dem hiermit unser besonderer Dank für seine Unterstützung gilt. Ein geeigneter Anlass zudem, wie schon 2012 wieder einmal einige ausgewählte Beiträge zum vielseitigen Thema Stadtentwicklung und Sport aufzugreifen und kritisch zu würdigen.

Bill Shankly, der frühere schottische Nationalspieler und Trainer des FC Liverpool hat einmal in einem vielschichtig interpretierbaren und tiefgründigen Zitat, das sich auch auf den Sport als Ganzes übertragen lässt, auf die eigentliche Bedeutung des Fußballs hingewiesen: „Einige Leute halten Fußball für eine Frage von Leben und Tod. Ich bin von dieser Einstellung sehr enttäuscht. Ich versichere Ihnen, dass es viel, viel wichtiger als das ist.“ In diesem Sinne eine spannende, unterhaltsame Lektüre!

Dr. Thomas Kuder

Seniorwissenschaftler und Teamleiter beim vhw e.V., Berlin